Maschinenbau – zwischen Krise und Perspektive

Inhalt

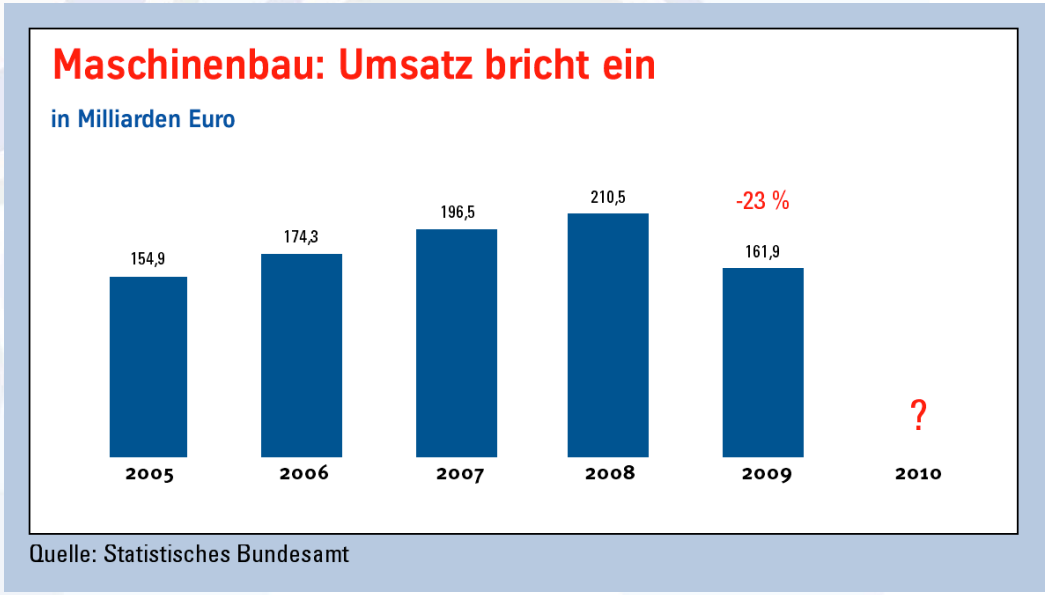
- Krise im Maschinenbau
- Wege aus der Krise
- Gute Perspektiven für die Branche

Krise im Maschinenbau

- **Der Maschinenbau ist 2008/2009 weltweit – außer in China – in eine harte Nachfragekrise geraten. Der schwersten Krise seit 1993/94.**
- **Es gelang der IG Metall die sozialen Folgen für die über 900.000 Beschäftigten dieser Branche zu begrenzen und über 100.000 gefährdete Arbeitsplätze zu sichern. Das Motto: aktiv und gemeinsam aus der Krise.**
- **Die IG Metall hat sich mit ihren Betriebräten, Vertrauensleuten und Mitgliedern als eine starke, lebendige und erfolgreiche Kraft erwiesen. Das spiegelte sich auch in diesem Sommer beim Branchentag Maschinenbau in Böblingen wider.**

Umsätze massiv eingebrochen

- Der Umsatz des deutschen Maschinenbaus ist 2009 während der Finanz- und Wirtschaftskrise um fast ein Viertel weggebrochen. Stärker noch war der Rückgang in der Euro-Zone. Bis 2008 ging es nur bergauf – jährlich um elf Prozent.
- Seit diesem Jahr steigt der Umsatz wieder – zum Teil kräftig. Ob das Niveau von 2008 erreicht werden kann, ist fraglich.



Quelle: Statistisches Bundesamt

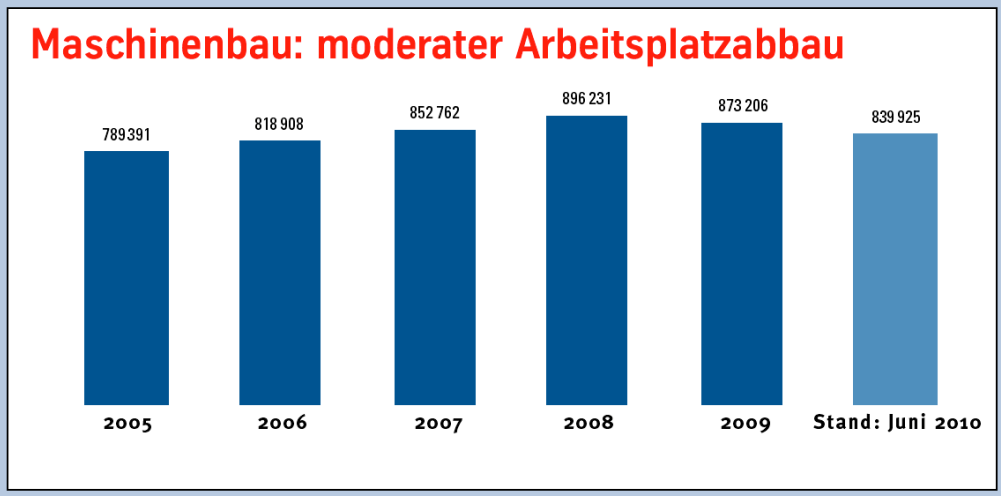
Krise im Maschinenbau

| Vorstand

Arbeitsplätze weitgehend gesichert

- Die Zahl der Beschäftigten im deutschen Maschinenbau ist 2009 gegenüber 2008 statistisch um 2,6 Prozent gesunken: auf 873.000. Der Umsatz ging um 23 Prozent zurück.

- Die IG Metall geht davon aus, dass 2009 50.000 Stammarbeits-plätze und 50.000 Arbeitsplätze von Leiharbeitern verloren gegangen sind.

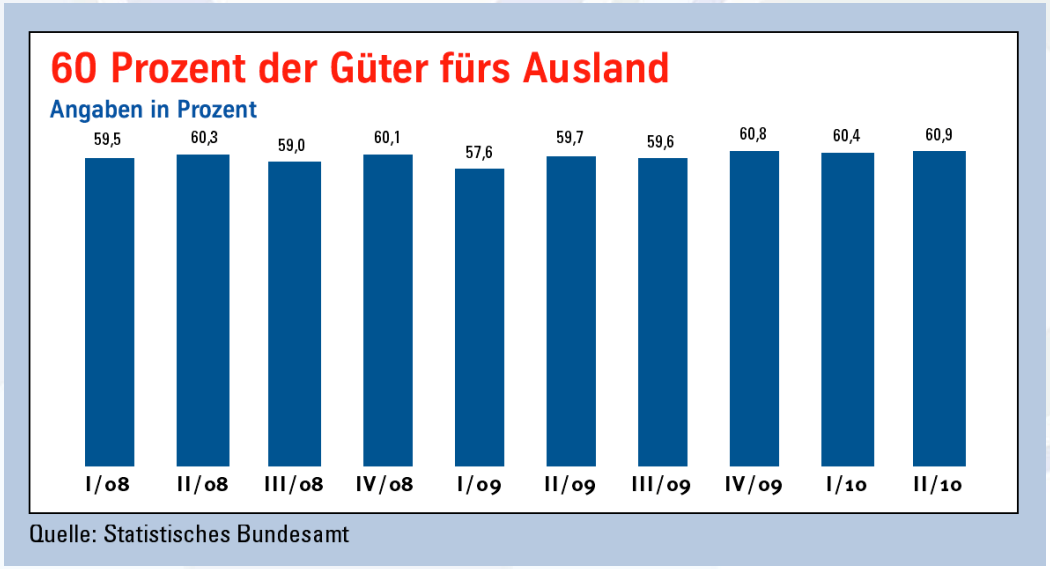


Quelle: Statistisches Bundesamt

Diese Statistik berücksichtigt nur Betriebe mit mehr als 50 Beschäftigten; sie berücksichtigt keine Leiharbeiter, aber befristet Beschäftigte, sofern sie einen Arbeitsvertrag direkt mit dem Betrieb haben.

Exportquote auf hohem Niveau

Trotz des weltweiten Nachfragerückgangs liegt die Exportquote des deutschen Maschinenbaus in den letzten Jahren unverändert bei rund 60 Prozent. Die Branche ist also stark abhängig vom Ausland. Der deutsche Maschinenbau hat sich auch während der Krise mit seinen Produkten auf dem Weltmarkt behauptet. Das ist eine gute Basis, um optimistisch in die Zukunft zu schauen. Der Export trägt auch maßgeblich zum aktuellen Aufschwung bei.

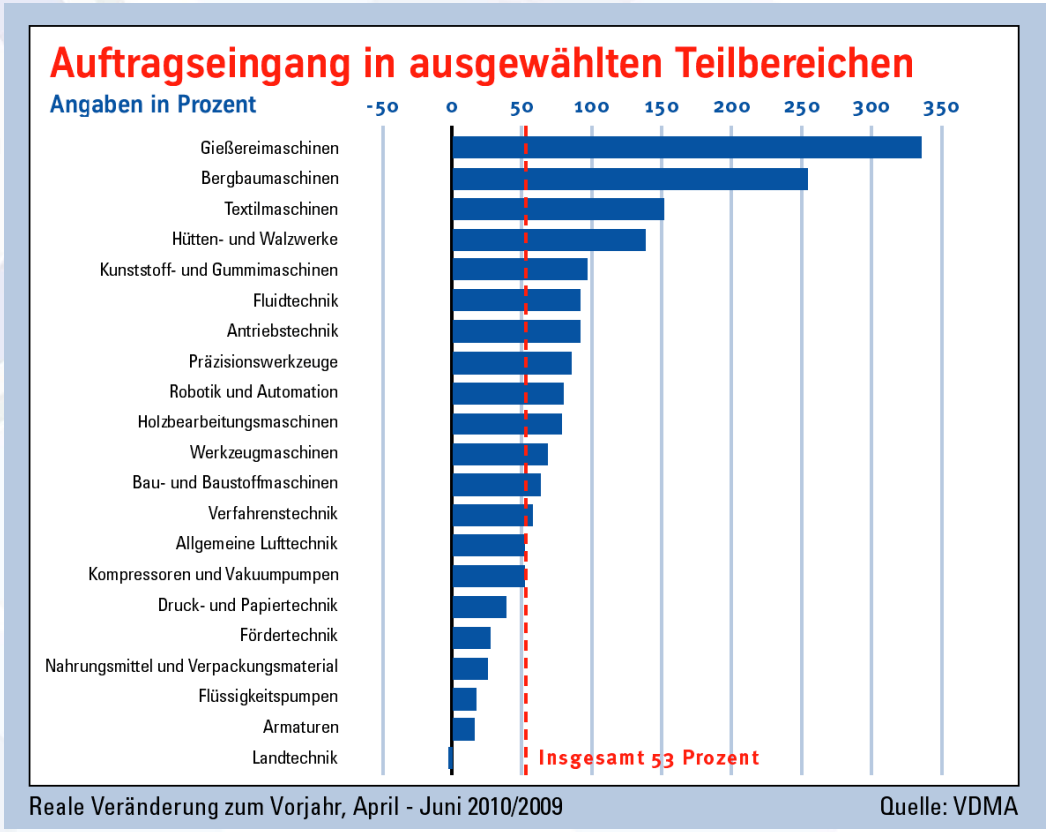


Quelle: Statistisches Bundesamt

Krise im Maschinenbau

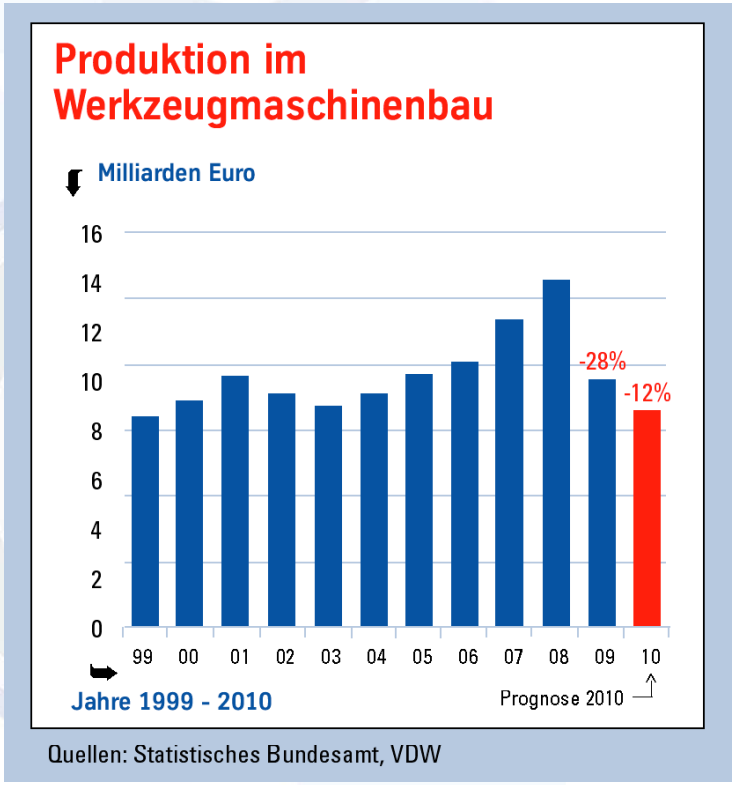
Teilbranchen unterschiedlich stark betroffen

- Von der Krise waren die einzelnen Teilbranchen unterschiedlich stark tangiert. Am frühesten und am stärksten hat es die Textil- und die Druckmaschinen „erwischt“, hart betroffen waren ebenfalls die Hersteller von Werkzeugmaschinen sowie von Bau- und Holzbearbeitungsmaschinen.
- Auch der Aufschwung kommt nicht überall gleichzeitig an. Und nicht sicher ist, ob die starken Auftragseingänge die krisenbedingten Einbrüche ausgleichen können.



Werkzeugmaschinenbau: Produktion sackt ab

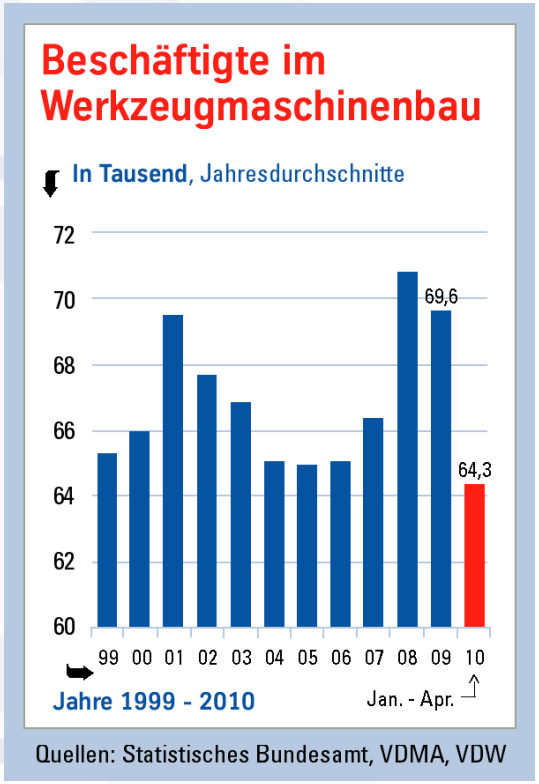
- Die Produktion im Werkzeugmaschinenbau ist – im Vergleich zur gesamten Branche – überdurchschnittlich um 28 Prozent eingebrochen. 2010 wird sich der Abwärtstrend abschwächen.
- Der Auftragseingang ist im zweiten Quartal 2010 unerwartet stark gestiegen, nämlich um 71 Prozent gegenüber dem Vorjahresquartal.
- Der deutsche Werkzeugmaschinenbau bleibt – weit vor Japan – Exportweltmeister. Aber insbesondere die asiatischen Wachstumsländer holen auf.
  Dort wird die Branche von den jeweiligen Regierungen mächtig unterstützt.



Quellen: Statistisches Bundesamt, VDW

Werkzeugmaschinenbau: weniger Beschäftigte

Die Zahl der Arbeitnehmer/innen im Werkzeugmaschinenbau ist vom letzten Quartal 2008 bis zum ersten Quartal 2009 um zwölf Prozent gesunken – und damit noch nicht einmal halb so stark wie der Umsatz. Das heißt, der Werkzeugmaschinenbau beschäftigte 64.300 Menschen. Zum Ende des ersten Halbjahrs 2010 zählte der Werkzeugmaschinenbau 800 Beschäftigte weniger. Die Beschäftigtenzahl steigt also nicht parallel zum Auftragseingang.



Quellen: Statistisches Bundesamt, VDMA, VDW

Wege aus der Krise

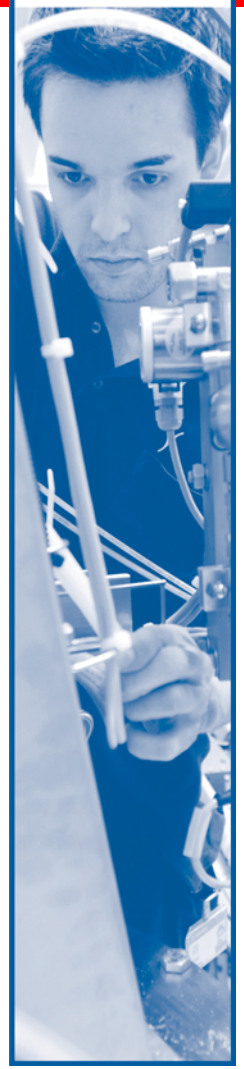
Die IG Metall und ihre Betriebsräte haben vor Ort alle (arbeitsmarkt-)politischen und tariflichen Instrumente genutzt. Ihnen ist es in starkem Maße gelungen, das „Tal der Krise“ ohne dramatische Arbeitsplatzverluste und damit für die Beschäftigten sozialverträglich zu überbrücken. Industriepolitische Initiativen haben diesen Weg flankiert.



»Die IG Metall hat während der Krise den Dialog in der Branche und in der Gesellschaft herausgefordert und organisiert. Dazu hat das Maschinenbau-Memorandum ebenso beigetragen wie zwei Fachhearings mit Vertretern aus Wissenschaft, Politik und der Arbeitgeberseite sowie ein Branchentag in Böblingen mit mehr als 160 Teilnehmern – überwiegend Betriebsräten.«

Reinhard Hahn, Leiter des Bereichs Handwerk/Betriebspolitik KMU/ Maschinenbau beim Vorstand der IG Metall

Wege aus der Krise



Tarifliche Instrumente sichern Arbeitsplätze

Der Beschäftigungssicherungstarifvertrag war bis zum Metall-Abschluss 2010 das wichtigste tarifliche Instrument, um Arbeitsplätze zu sichern.

- Danach kann die Wochenarbeitszeit je nach Tarifgebiet um bis zu fünf beziehungsweise sechs Stunden sinken – ohne Entgeltausgleich.
- Für den vereinbarten Zeitraum sind betriebsbedingte Kündigungen ausgeschlossen.

Die neuen tariflichen Instrumente, die bis zum 30. Juni 2012 greifen:

- „Jobpaket 2010 –2012“ und
- Übernahme der Ausgebildeten.

Sie verknüpfen den Beschäftigungssicherungstarifvertrag und die Kurzarbeit.



Kurzarbeit – Alternative zu Massenentlassungen

Die (verlängerte) Kurzarbeit ist das wichtigste arbeitsmarktpolitische Instrument in der Krise. Sie

- hat Vorrang vor allen anderen Maßnahmen.
- ist materiell die beste Lösung für die Kolleginnen und Kollegen.

Kurzarbeit war während der Krise die Alternative zu flächendeckenden Massenentlassungen.

Kurzarbeit auch zur Qualifikation genutzt

Die Kurzarbeit hat – neben tariflichen und betrieblichen Instrumenten – entscheidend dazu beigetragen, dass

- im Maschinenbau über 100.000 Kolleginnen und Kollegen ihren Arbeitsplatz behalten konnten.
- Tausende Arbeitnehmer/innen die Zeit nutzen konnten, um sich zu qualifizieren.

Zur Spitzenzeit im Mai 2009 waren fast 250 000 Beschäftigte des Maschinenbaus in Kurzarbeit.



» Die Kurzarbeit hat maßgeblich dabei geholfen, dass die IG Metall ihr zentrales Ziel – keine Entlassungen - erreichen konnte. Dass es auch 2010 keine Massenentlassungen geben darf, ist in einer gemeinsamen Erklärung mit dem Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbauer (VDMA) festgeschrieben worden. «

Wolfgang Rhode, geschäftsführendes Vorstandsmitglied der IG Metall

Beschäftigungssicherungsvereinbarungen: ihre Stärken

Ob durch Kurzarbeit oder Ergänzungstarifverträge: Die Strategie der IG Metall – „Gemeinsam mit allen durch die Krise“ – ging ziemlich genau auf:

- Es gab keine Massenentlassungen.
- Ausbildungsplätze konnten weitgehend erhalten werden.
- Prekäre Beschäftigung ist teilweise eingedämmt worden.
- Betriebsräte konnten ihren Einfluss auf das Innovationsgeschehen ausbauen und sichern.



» Die Beschäftigungssicherung ist ein Erfolg aktiver Interessenpolitik der Betriebsräte und der IG Metall. Sie ist gegen erhebliche Widerstände durchgesetzt worden. «

Martin Schwarz-Kocher, Wissenschaftler am IMU Institut Stuttgart

Wege aus der Krise

Beschäftigungssicherungsvereinbarungen: Augen auf!

- Die Unternehmen haben die Leiharbeiter als Manövriermasse missbraucht.
- Zahlreiche der vereinbarten Beschäftigungsgarantien laufen Ende 2010 aus.
- Vielfach ist ein Personalabbau für 2011 vereinbart worden, ob über Frühverrentungen oder Transfergesellschaften.

Der Anspruch – „Gemeinsam mit allen durch die Krise“ – ist noch nicht vollends gemeistert. Es gibt noch einiges zu tun.



» Bis Ende 2010 gilt eine Beschäftigungs-garantie. Wir müssen weiterhin versuchen, mit intelligenten Lösungen Kündigungen unbedingt zu vermeiden. «

Lothar Bindert, Betriebsratsvorsitzender bei Traub Drehmaschinen in Reichenbach



» Die Leiharbeiter sind am flexibelsten, werden aber am schlechtesten bezahlt. Statt Leiharbeit sind die tariflichen und betrieblichen Regelungen intelligenter zu nutzen. «

Ottmar Heger, VK-Leiter bei Gildemeister Drehmaschinen in Bielefeld

Zahlungsunfähigkeit verhindern

- Das vorrangige Problem: die drohende Zahlungsunfähigkeit von Unternehmen. Um sie zu verhindern, wurden alle internen und externen Chancen geprüft und angepackt.
- Mit Hilfe der Betriebsräte und Beschäftigten konnten in relativ kurzer Zeit viele Produktionsprozesse optimiert werden. Das macht Unternehmen für Kreditgeber und Investoren interessanter. Das sichert Arbeitsplätze.
- In zahlreichen Betrieben konnte die „Task Force“, die der Vorstand der IG Metall eingerichtet hat, erfolgreich „Erste Hilfe“ leisten. Vielfach wurden Betriebsräte und IG Metall bei Banken und der öffentlichen Hand selbst aktiv.



» Warum sehen Banken in der Anschaffung einer Maschine eine finanzierungs-würdige Investition, aber im Festhalten an Beschäftigten lediglich Kosten?Wann wird von den Banken verstanden, dass Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die beste Investition sind? «

Carl Martin Welcker, Vorstandsmitglied beim Verband Deutscher Werkzeugmaschinenfabriken

Aufschwung finanzieren

Anteilseigner, Banken und Staat bleiben für die IG Metall in der Verantwortung:

- Können Anteilseigner zusätzliche Einlagen übernehmen?
- Wie kann eine durch Banken verursachte Kreditklemme verhindert werden?
- Gibt es öffentliche Förderprogramme oder Bürgschaften?

»*Die mittelfristig guten Perspektiven für den Maschinenbau dürfen nicht durch eine blockierte beziehungsweise zögerliche Kreditvergabe des Finanzsektors gefährdet werden.*«

Erklärung des Verbands Deutscher Maschinen- und Anlagenbauer (VDMA) und der IG Metall

Gute Perspektiven für die Branche

Für den deutschen Maschinenbau sind die Perspektiven gut, weil er

- **sich auf hoch motivierte und qualifizierte Beschäftigte verlassen kann,**
- **stark ist auf dem Weltmarkt,**
- **sozial-ökologische Zukunftsaufgaben meistert,**
- **über eine ausgeprägte Komplexfähigkeit verfügt,**
- **die Qualifizierung der Beschäftigten verstärkt beachtet,**
- **auf engagierte Betriebsräte, Vertrauensleute der IG Metall und Beschäftigte bauen kann, die sich einmischen und mitdenken.**

Gute Perspektiven für die Branche



Hoch motivierte und qualifizierte Beschäftigte

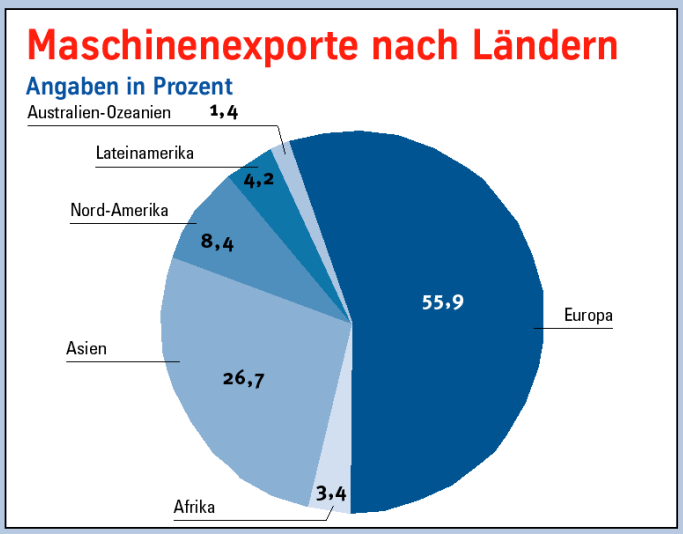
- Die Branche beschäftigt hoch motivierte, engagierte und flexible Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Das hat sich in der Krise einmal mehr bestätigt.
- Die Belegschaften sind außerordentlich qualifiziert – mit einem hohen Facharbeiteranteil. Ihr (vor allem technisches) Know-how ist die beste Investition der Branche.
- Von daher war es konsequent, das Personal „an Bord“ zu halten, um nachhaltig gerüstet zu sein für die Zeit nach der Krise.

Gute Perspektiven für die Branche

Starke Position auf dem Weltmarkt

- Die hiesigen Maschinenbauer sind in 18 von 30 Teilbranchen Weltmarktführer; in elf weiteren stehen sie mit auf der Siegertreppe. Über 60 Prozent des Umsatzes erwirtschaften sie im Ausland. Das zeigt die starke Position des deutschen Maschinenbaus auf dem Weltmarkt mit einem Anteil von 19 Prozent – vor den USA (12 Prozent) und Japan (11 Prozent). Sie ist eine ausgezeichnete Basis für ein weiteres qualitatives Wachstum.

- Es kommt auf intelligente Konzepte an, um sich der wachsenden Konkurrenz aus asiatischen Ländern erfolgreich zu stellen.



Quelle: VDMA, Statistisches Bundesamt

Gute Perspektiven für die Branche

| Vorstand

Industriepolitik sozial-ökologisch gestalten

Der deutsche Maschinenbau zeichnet sich durch eine breite Produktionspalette und eine dynamische Innovationskraft aus. Er ist das Herzstück des Industriestandorts. Eine Schlüsselrolle nimmt die Branche ein, um die Industriepolitik sozial-ökologisch zu gestalten:

- den Klimawandel zu bewältigen,
- die Energie- und Ressourceneffizienz zu steigern,
- moderne Netze und Infrastrukturen auszubauen und die
- Industriestruktur umzubauen.



» Der Maschinenbau wird mit seiner Produktpalette und Innovationsstärke daran mitwirken, die gesellschaftlichen Herausforderungen zu bewältigen. Er arbeitet hier bereits erfolgreich und eröffnet sich damit die Chance, auf neuen Absatzmärkten bestehen zu können.«

Wolfgang Rhode, geschäftsführendes Vorstandsmitglied der IG Metall

Gute Perspektiven für die Branche

In Risiken stecken Chancen: Elektromobilität

- Eine Zukunftstechnologie, bei der es für den Maschinenbau ans „Eingemachte“ geht: ein möglicher Strategiewechsel zur Elektromobilität. Werden für den Antriebsstrang eines Verbrennungsmotors rund 1 400 Teile benötigt, sind es beim Elektromotor nur noch knapp 250 Teile.
- Die Branche muss das Thema heute und nicht erst morgen ernst nehmen.
- Zwar wird weiter daran gearbeitet, den Verbrennungsmotor zu optimieren, aber niemand darf die Augen vor den Alternativen verschließen.



» Wie bei allen Innovationen, so müssen sich die Betriebsräte auch bei der Elektromobilität einmischen, um die Interessen der Beschäftigten zu wahren. Denn hier lauern in einzelnen Betrieben auch Risiken, was die Arbeitsplätze betrifft. Es gilt, die Chancen zu entdecken.«

Jürgen Dispan, Wissenschaftler beim IMU Institut in Stuttgart

Gute Perspektiven für die Branche

| Vorstand

Netzwerke für in- und ausländische Märkte

- Aus ersten zaghaften Ansätzen und aus vielen Lippenbekenntnissen von Arbeitgebervertretern muss eine gelebte Praxis werden: Kooperation statt gnadenlose Konkurrenz. Das ist die Perspektive der Maschinenbauer.
- Das Know-how in Forschung und Fertigungstechnik muss im Inland verstärkt zusammengeführt und besser verzahnt werden.
- Für kleinere Mittelständler sind Allianzen im Vertrieb auf ausländischen Märkten genauso alternativlos. Insbesondere sind sie überfordert, allein neue Märkte zu erschließen.



» Wir haben in 50 Kilometern rund um Stuttgart alles was wir brauchen, doch wir sind nicht in der Lage, in Brasilien gemeinsam eine Autofabrik aufzubauen.«

Jörg Hofmann, IG Metall-Bezirksleiter Baden-Württemberg

Gute Perspektiven für die Branche

Komplexität ist die Stärke des Standorts

- Die Komplexfähigkeit – Produkt, Prozess und Netzwerk – gehört zu den Stärken des Industriestandorts Deutschland. Sie kann und muss ausgebaut werden.
- Hoch qualifizierte Beschäftigte sorgen dafür, dass diese Trumpfkarte vorhanden ist und im internationalen Wettbewerb ausgespielt werden kann.



» Ein Wettbewerbsvorteil des deutschen Maschinenbaus liegt darin, in den Wachstumsländern vollständige Systemlösungen zur Produktion anzubieten, nicht nur einzelne Produkte und Maschinen. Bei komplexen Fertigungslösungen sind die Japaner und Chinesen noch nicht so gut aufgestellt. «

Jürgen Fleischer, Vorstandsvorsitzender von MAG Industrial Automation Systems

Gute Perspektiven für die Branche

Betriebsräte gestalten die Zukunftsbranche

- Die Zukunftsbranche Maschinenbau überlassen die Betriebsräte nicht den Arbeitgebern mit ihren trostlosen „Billiger“-Perspektiven und ihrem kopflosen Unterbietungswettbewerb. „Besser statt billiger“, innovativ statt einfallslos – das sind die Alternativen. Betriebsräte müssen Innovationstreiber sein, damit die Branche nicht die Zukunft verschläft.

- Das Potenzial für den Erfolg ist vorhanden. Damit sich der deutsche Maschinenbau im weltweiten Wandel auch künftig behaupten kann, setzen sich die Betriebsräte weiter dafür ein, dass seine Substanz erhalten bleibt. Es muss einen fairen Wettbewerb und einen gesellschaftspolitischen Kurswechsel geben.



» Die Arbeitsplätze werden sicherer, wenn sich der Betriebsrat einmischt, wenn er sich als Innovationstreiber versteht und über neue Geschäftsfelder mit diskutiert. «

Wolfgang Schlabach, Betriebsratsvorsitzender beim SMS Siemag in Hilchenbach

Gute Perspektiven für die Branche

| Vorstand

Beschäftigte nachhaltig qualifizieren

- Die Kurzarbeit hat der Qualifizierung einen Schub gegeben – wenn auch nicht flächendeckend. Dieses zarte Pflänzchen darf aber nicht eingehen.
- Noch immer haben nicht alle Unternehmen begriffen: Wer nach der Krise nicht in die nächste rauschen will, wer vom Wettbewerb nicht abgehängt werden will, muss auf Qualifizierung setzen. Dafür machen sich die Betriebsräte der IG Metall stark. Denn das sichert auch Arbeitsplätze.



» Wir haben die Krise genutzt, um an die Zeit danach zu denken. Die Ausbildungsquote wurde erhöht und die Qualifizierung forciert. Wir Betriebsräte müssen uns mehr um die Qualifizierung kümmern. «

Dimitrios Oreopoulos, VK-Leiter bei der Firma Andreas Stihl

Gute Perspektiven für die Branche

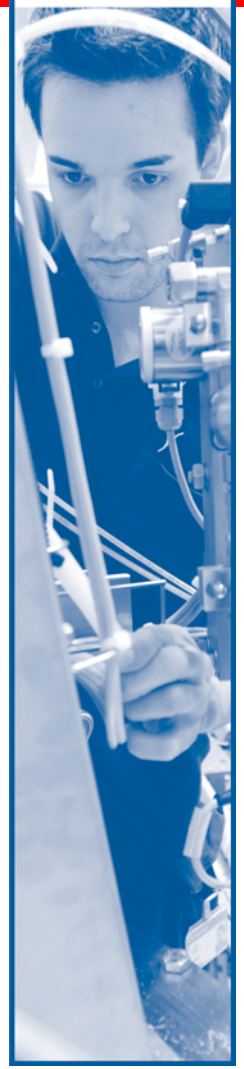


Beschäftigte beteiligen, Zukunft meistern

Nach wie vor bleiben die Beschäftigten die „Experten in eigener Sache“: die Experten in Sachen Arbeit. Ihr Know-how zu nutzen, sollte für die Betriebsräte der IG Metall im Alltag selbstverständlich sein. Das hat viele Vorteile:

- Die Beschäftigten erleben, dass sie und ihr Wissen geschätzt werden.
- Die Innovation – bei Prozessen und Produkten – kommt voran. Das gibt den Unternehmen und den Arbeitsplätzen eine Perspektive.
- Und die IG Metall wird als Mitmach-Gewerkschaft für Mitglieder sowie für nicht organisierte Kolleginnen und Kollegen im Betrieb erlebbar.

Gute Perspektiven für die Branche



Schwerpunkte für die weitere Arbeit

Mit dem Branchentag Maschinenbau, der in diesem Sommer in Böblingen stattfand, haben IG Metall und Betriebsräte inhaltliche Schwerpunkte gesetzt, um den Aufschwung für eine sichere Zukunft der Beschäftigten zu nutzen:

- Der Druck auf die Beschäftigten durch Restrukturierungsprozesse ist erheblich und steigt. Arbeitsplätze und „Gute Arbeit“ müssen gesichert werden.
- Prekäre Beschäftigung schadet den Betroffenen und spaltet die Belegschaften. Nur nachhaltige betriebliche Konzepte bieten eine Zukunftschance. Flexibilität geht auch fair.
- Wer der Jugend eine Perspektive bieten und den demografischen Wandel nicht verschlafen will, muss in Aus- und Weiterbildung investieren.

Gute Perspektiven für die Branche



Schwerpunkte für die weitere Arbeit 2

- Die Arbeitnehmervertreter wollen die Finanzierung – Kreditversorgung und ausreichendes Eigenkapital – stärker gegenüber Eigentümern, Banken und Staat thematisieren.
- Der ständige Innovationsprozess ist ohne Alternative. Er lässt sich nur mit qualifizierten Beschäftigten und mit einer gesicherten Mitbestimmung erfolgreich gestalten.
- Die Wertschöpfungskette muss stimmen. Fremdvergabe und Verlagerungen (ins „billigere“ Ausland) sind nicht unbedingt günstiger. Alternativ sind Investitionen am Standort zu prüfen.
- Für kleine und mittelständische Firmen kommt es darauf an, sich stärker zu vernetzen und ihr Know-how zu bündeln. Das stärkt – im Inland und im Ausland. Auch die Zusammenarbeit von Betriebsräten gilt es hierbei zu verbessern.